

Nedaktion

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mh.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mh. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Eichstraße Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 114.

Hirschberg, Freitag den 16. Mai.

1884.

## Politische Tageschau.

\* Artikel 45 der Verfassung.

Der "Reichs- und Staatsanzeiger" schreibt: Dem Könige allein steht nach Artikel 45 der Verfassungs-Urkunde die vollziehende Gewalt zu. Mit dieser ausdrücklichen Vorschrift der Verfassung steht es im Widerspruch, wenn gelegentlich von Wahlprüfungen das Haus der Abgeordneten beschlossen hat, die Staatsregierung aufzufordern, diejenigen Beamten, welche sich bei einer Wahl eine Beschreibung ihrer Amtsbesigkeiten haben zu Schulden kommen lassen, zur Verantwortung zu ziehen. Se. Majestät der König haben aus Anlaß eines derartigen, jüngst stattgehabten Vorganges in einem an das Staatsministerium gerichteten Erlass vom 8. d. M. Allerhöchstes Willensmeinung dahin fund zu geben geruht, daß dieser und ähnliche Beschlüsse des Hauses in die Rechte eingreifen, welche Artikel 45 der Verfassung dem Könige vorbehält. Se. Majestät hätten durch den von Allerhöchsteselben auf die Verfassung geleisteten Eid die Verpflichtung übernommen, in gleicher Weise wie jede andere Bestimmung der Verfassung auch deren Artikel 45 und die Rechte der Krone und Ihrer Nachfolger an derselben unverbrüchlich aufrecht zu erhalten. Se. Majestät haben demgemäß die Erwartung auszusprechen geruht, daß das Staatsministerium bei allen Vorgängen der in Rede stehenden Art den Artikel 45 der Verfassung und die Grenze, welche derselbe zwischen der gesetzgebenden und der vollziehenden Gewalt vorzeichnet, geltend machen und wahren werde.

\* Über die Verlängerung des Socialistengesetzes sagt die "Prov.-Corr." unter Hinweis auf das Abstimmungsverhältniß:

"So ist es denn eine zur Zeit für den inneren Frieden und noch mehr für die Gewissheit, daß die Bewahrung von Gesetz und Ordnung in sicherer Händen ruht, unentbehrliche Maßregel vor dem Schicksal bewahrt worden, das ihr

zu drohen schien, unzeitig und unbekannt verlassen zu werden. Als die Attentate des Jahres 1878 die deutsche Nation mit Trauer erfüllten, das Ausland aber erschreckten durch die unbegreifliche Thattheit, daß das Leben des Kaisers, dessen Ehre und Liebe in gleichem Maße gebieten des Alter und dessen unvergleichliches Verdienst um die Erhöhung seiner Nation das Ausland bewunderte, inmitten derselben Nation nicht sicher war, damals gab es nur eine Stimme, daß eine so unnatürliche Erscheinung nur erkläbar sei, wenn einer revolutionären Partei gestattet werde, durch die masslose Verleumdung und Beleidigung der sittlichen und rechtlichen Ordnung und ihrer Träger jedem Verbrecher den empörenden Wahns einzulösen, daß er ein Nächster des unterdrückten Leidens an einem schulvollen Gemeinwesen sei. Der Kaiser selbst hat diesen Zusammenhang der socialdemokratischen Agitationsfreiheit, wie sie bis 1878 bestand, mit den Attentaten noch bei seiner jüngsten Geburtstagsfeier hervorgehoben."

Die "Prov.-Corr." schließt ihren Artikel: Die Befriedigung über das errungene Resultat wird sicher eben so allgemein sein, wie das Bedauern darüber, daß es zur Durchführung einer nach Meinung des größten Theils der Nation unentbehrlichen Maßregel eines unverhältnismäßig großen Kraftaufwandes bedurft hat. Möchte die wiedergewonnte Möglichkeit unbedingter Hingabe an die großen Aufgaben der Socialreform von allen Beteiligten gewissenhaft benutzt werden.

## Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Mai. Die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Wiesbaden scheint nunmehr definitiv aufgegeben zu sein. Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, sind auch bereits diejenigen Personen, welche vorausgereist waren, sowie die kaiserlichen Equipagen, Pferde &c. von dort zurückbeordert worden. — Dagegen will sicherer Vernehmen nach der Kaiser die großen Paraden am 29. d. Mts. über die Berliner und Span-

dauer und am 30. d. Mts. über die Potsdamer Garison persönlich abhalten. Es wird das Eintreffen fremder Fürstlichkeiten erwartet.

— Der Reichstag beriehlt heute den Antrag Baumbach auf Aufhebung der Beschränkungen der Druckschriften-Exportage und der Gleichstellung der Handlungskreisenden mit den Haustieren in Bezug auf Legitimation. Für den Antrag sprachen die Abg. Dr. Baumbach, Mundel, Dr. Blum, Dr. Goldschmidt und der Socialdemokrat Mayer, welche sich auf die bekannten Fälle des Verbots der Exportage von nützlichen Schriften &c. beriefen. Die Abg. Adermann, von Schalscha und v. Kleist-Nehow, sowie Bundescommissar Geh. Rath Bödicker, welche den Antrag bekämpften, machten geltend, daß man aus einzelnen Missgriffen untergeordnete Behörden, die deshalb ja sofort rectifizirt werden seien, unmöglich einen Grund herleiten könne, ein eben erst gegebenes Gesetz wieder aufzuheben. Gleichzeitig wurde der Antrag als ein Manöver für die Wahlagituation charakterisiert. Schließlich wurde der erste Theil des Antrags Baumbach mit 143 gegen 123, der zweite Theil mit 144 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Morgen: dritte Verathung der Gewichtsordnungs-Novelle und des Dynamitgesetzes, Rechnungssachen, Wahlprüfungen.

— Die Commission des Reichstags zur Vorberathung der Pensionsgesetze hat das Reichen gesetz mit einer Anzahl Abänderungen angenommen, die bereits im vorigen Jahre von der Commission beschlossen worden waren. Danach sollen die katholischen Militär- und Marine-Geistlichen von den Beiträgen zu den Wittwen- und Waisen-Kassen entbunden sein, nicht aber die unverheiratheten Offiziere. Über den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wird erst morgen Beschluss gefaßt. In die Berathung des Pensionsgesetzes selbst wird erst nach den Pfingstferien eingetreten. Es

## Der Auswanderer.

Nachricht verboten.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

(Fortsetzung.)

"Ich möchte aber doch den Abend so schön als möglich feiern, Ned," fuhr der Deutsche fort, "ein paar Wachslerzen sollen unser Stübchen festlich erleuchten. Auch einige Äpfel und Nüsse sollen auf den Tisch kommen. Bei einer guten Bowle wollen wir dann den Abend so vergnügt verplaudern, als es unter den obwaltenden Umständen möglich ist."

"Ja, Massa! das ist ganz gut," antwortete Ned, "aber —"

"Ich weiß, was Du sagen willst, Ned!" unterbrach ihn der Deutsche, indem er einen Siegelring vom Finger zog und ihn einen Augenblick mit wehmüthigen Blicken betrachtete, worauf er ihn rasch dem Neger mit den Worten übergab: "Hier Ned, den trage zum Goldarbeiter und sieh zu, was Du dafür bekommen kannst. Er ist seine zwei Dollars unter Brüdern wert. Für einige Tage reicht der Erlös schon hin. Nachher — ja, nachher wird der alte Gott weiter sorgen. In einigen Tagen hoffe ich ganz wieder hergestellt zu sein und dann wollen wir zusammen Arbeit suchen."

Bögernd nahm der brave Ned das Kleinod entgegen. Er wußte, wie sehr sein Herr an diesem letzten Andenken schönerer Tage hing und belligte es tief in seinem redlichen Herzen, daß die Umstände ihn zum Veräußern derselben zwangen.

Am Vormittage des folgenden Tages schlug der Neger mit eigenhümlicher Hast den Weg ein, welcher ihn nach der glänzendsten und belebtesten Straße von

Newyork, dem Broadway, führte. Hier blieb er vor dem ersten besten Schausfenster stehen, in welchem Gold- und Silberarbeiten, Schmuckgegenstände und Juwelen aller Art in verschwenderischer Pracht, das Auge blendend, ausgelegt waren. Nachdenklich betrachtete er einige Minuten alle diese in verführerischem Glanze schimmernden Werthsachen. Dann aber, wie von einem plötzlichen Entschluß getrieben, sprang er die Granitstufen empor und trat in den Laden, wo er jedoch durch die hier in noch höherem Grade herrschende Pracht und Eleganz von Neuem verwirrt, in fühllicher Besangenheit an der Thüre stehen blieb.

"Was wünschen Sie?" fragte ein junger, kaum zwanzigjähriger, schlankgewachsener Mann in englischer Sprache, indem er mit einer leichten Handbewegung den Neger einlud, näher zu treten.

"Sir!" rief Ned, der sich noch immer nicht ganz von seinem Staunen über die rings umher aufgespeicherten Luxusgegenstände erholt hatte, "ich habe einen Ring, den möchte ich gern verkaufen."

Der junge Mann betrachtete den Neger mit einem scharfen Blicke, der nicht frei von Mißtrauen war. "Lassen Sie einmal sehen!" sagte er dann.

Der Verkäufer trat vor und überreichte dem Commiss den Ring, den er kurz vorher seines Papierumschlages entledigt hatte. Kaum aber hatte der junge Mann einen Blick auf das Kleinod geworfen, als er abwechselnd blaß und roth wurde und ein leises Beben seine Glieder schüttelte.

"Bon wem habt Ihr den Ring?" fragte er mit zitternder Stimme, während seine dunklen, blauen

Auge sich durchbohrend auf die Zunge des Negers stießen.

"Bon wem ich den Ring habe, Sir?" fragte dieser, der inzwischen seine Sicherheit vollständig wieder erlangt hatte. "Müssen Sie das wissen, Sir? It's nicht genug, wenn ich Ihnen sage, daß er kommt von einem ehrlichen Manne?"

"Daran zweifelt Niemand, guter Freund!" entgegnete der Commiss. "Der Mann, welcher ursprünglich den Ring trug, ist brav und rechtschaffen wie Wenige, und wenn Ihr so ehrlich seid wie er, soll's mich sehr freuen. Ich bitte Euch aber dringend und bei Allem, was Euch heilig ist, sagt mir die reine Wahrheit, von wem habt Ihr den Ring?"

"Gut!" sagte Ned, "da Ihr mit solcher Achtung von meinem Herrn sprecht und ihn brav und rechtschaffen nennst, so will ich Euch auch seinen Namen nicht verschweigen. Es ist Massa Borrman, ein Deutscher, der von drüben hierher gekommen ist."

Nichts weiter als den Namen vernahm der fieberrhast erregte junge Mann. "Mein Gott, ist es möglich!" rief er, die Hände zusammenschlagend, "mein Vater, mein armer Vater wäre hier in Newyork? Geschwind, geschwind, lieber Mann, führen Sie mich zu ihm. Ich will es Ihnen lohnen! fürstlich lohnen, ja gewiß; aber lassen Sie uns eilen! Er ist vielleicht gar frank? oder schwächt im Elend?"

Der Sprecher traf in der größten Aufregung seine Vorbereitungen, um in möglichster Schnelle den Laden verlassen zu können. Die anderen Commiss waren neugierig herbeigeeilt und erbosten sich, nachdem sie

fehlt nicht an Bestrebungen, die Berathung überhaupt zu vereiteln, da dieselbe angeblich doch zu keinem Ziele führen könne.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute den durch die letzten Eisenbahnverstaatlichungen notwendig gewordenen Nachtragsetat, sowie den Gesetzentwurf, betr. die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischen Verkehr und für Werkverdingungsverträge in zweiter Lesung an. Die dem Landestempel vorbehaltenden Kauf- und Lieferungsgeschäfte werden in Preußen, wenn es sich um Objecte unter 450 Mark handelt, für Nichtkaufleute mit  $\frac{1}{2}$  Prozent des Werthes, dagegen für Kaufleute mit  $\frac{1}{2}$  Ml. Stempelsteuer berechnet. Der genannte Gesetzentwurf stellt die Nicht-Kaufleute in dieser Beziehung den Kaufleuten gleich. Eine längere Debatte rief die Petition des Volkswirtschaftlichen Vereins für Rheinland um Verschärfung der Sonntagsruhe hervor. Die Commission beantragte Berücksichtigung. Abg. Graf (nat.-lib.) erklärte sich entschieden gegen eine Beschränkung der Sonntags-Erhöhung der Arbeiter. Abg. Stroffer (cons.) erwiederte, daß es hierzu nicht der Extrazüge bedürfe. Die Vertreter der Ministerien des Innern und der öffentlichen Arbeiten legten dar, daß die bestehenden Bestimmungen eine ausreichende Heilhaltung des Sonntags gewährleisteten und daß der Personenverkehr im Interesse des Publikums selbst an den Sonntagen nicht verringert werden könne. Abg. von Tiedemann-Bomst (freicons.) trat dem Verlangen nach Übertragung der englischen Sonntagsfeier auf Deutschland entgegen. Abg. von Heeremann (Centrum) bemerkte, daß die Petenten nicht die Herbeiführung der englischen Sonntagsruhe bezwecken. Abg. Dr. Wagner (cons.) befürwortete vom social-politischen Standpunkte aus staatlichen Zwang zur Herbeiführung der Sonntagsruhe. Nachdem noch Abg. Bachem (Centrum) für den Antrag der Commission eingetreten, wird derselbe angenommen.

In der Commission zur Vorberathung des Actiengesetzes theilte heute der anwesende Vertreter der verbündeten Regierungen mit, daß dieselben auf Erledigung der Vorlage noch in dieser Session bestehen. Dagegen werden nun verschiedene Einwände erhoben; es würden dazu noch über 40 Commissionsitzungen nötig sein und über den Juni hinaus sei der Reichstag nicht zusammenzuhalten u. dergl. m. Unseres Erachtens haben diejenigen Abgeordneten, die sich den ans gestellten Aufgaben nicht gewachsen fühlen, einfach ihr Mandat niederzulegen.

Die „N. A. B.“ schreibt: Die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Reichstagsgebäude wird, wie wir hören, gegen Ende d. Mts. stattfinden. Zu dieser Feierlichkeit werden bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen.

Im Wintergarten des Centralhotels fand gestern Abend 7 Uhr ein Bankett zu Ehren der deutschen Choleracommission statt. 600 Personen waren anwesend, darunter die Spiken der Gelehrtenwelt, zahlreiche Aerzte und Männer anderer Wissenschaften. Professor Bergmann präsidierte und hielt die Hauptbegrüßungsrede, nachdem Dubois-Raymond den Toast auf den Kaiser ausgebracht hatte. Die Gesellschaft für

öffentliche Gesundheitspflege, die Berliner medicinische Gesellschaft und der Verein für innere Medicin ließen durch ihre Vorsitzenden, Professor Virchow, Hirsch und Leyden Adressen überreichen. Robert Koch dankte im Namen der Mitglieder der ersten deutschen medicinischen Mission für die große Ovation.

[Um Posthalter verhaftet.] Im Postamt 15 in der Sebastianstraße wurde heute Mittag gegen 12 Uhr ein Herr, der sich unter dem Namen Dr. Kaiser aus Hamburg dort postlagernde Briefe abholen wollte, die für ihn daselbst in größerer Anzahl eingetroffen waren, verhaftet. Wie verlautet, soll es sich um sozialdemokratische Angelegenheiten handeln. Beamte der Polizei hatten im Postamt schon seit mehreren Tagen auf das Erscheinen des Adressaten der erwähnten postlagernden Briefe gewartet und nahmen ihn mitamt den für ihn bestimmten Briefschaften in Empfang, um ihn sofort nach dem Molkenmarkt zu befördern.

Der Prozeß Krassewski-Hentsch vor dem Reichsgericht zu Leipzig hat gestern eine politisch sehr bemerkenswerthe Wendung genommen. Es ist im Gerichtssaale ein Brief des Fürsten Bismarck zur Verlesung gekommen, in welchem von der Existenz eines polnischen Verschwörer-Comités Kunde gegeben wird, das in Paris nicht nur mit stillschweigender Zustimmung, sondern unter thalkräftiger Billigung der französischen Regierung existierte und vielleicht zur Zeit noch existiert. Der im Cabinet Ferry gewesene Kriegsminister Ehren-Thibaudin und Herr Ferry selbst, ebenso wie der verstorbene Gambetta werden als die Protectoren dieses polnischen Comités ausdrücklich genannt, Kleinerer Geister zu geschweigen. Unter solchen Umständen wird man wohl selbst in Paris begreifen, wie es Pflicht der deutschen Politik ist, mit allen Kräften Frankreich niederzuhalten und es zu isolieren, sowie gegen jedes französische Cabinet das stärkste Misstrauen zu hegen. Auch die scharfen Angriffe, welche in Berlin von Regierungssseite in letzter Zeit gegen die Polen gefallen sind, erhalten durch den Bismarck'schen Brief eine entsprechende Beleuchtung.

Kassel, 14. Mai. Ueber den gemeldeten Unfall in dem Kohlenbergwerke bei Helsa (Niederhessen) wird berichtigend mitgetheilt, daß nicht mehrere Bergleute getötet worden sind, sondern daß der Grubensteiger allein den Tod gefunden hat. Im Uebrigen wurde der Unglücksfall nicht durch schlagende Wetter, sondern durch Stickwetter (Kohlenoxydgas) verursacht.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich macht der Staatsocialismus rasche Fortschritte und Wien steht an der Spitze einer mächtigen staatsocialistischen Agitation im Reiche. Die Verstaatlichung der Nordbahn hat gesiegt und in den Wiener Vorstandssitzungen wird ferner die Verstaatlichung des Versicherungsgeschäfts, des Hypothekarcredits und der Sparkassen gefordert. — Forderungen, die übrigens im Deutschen Reiche schon längst warme Fürsprache gefunden haben. Das österreicheische Abgeordnetenhaus ist gegenwärtig mit der Festsetzung eines 10stündigen Normalarbeitstages beschäftigt. Die Erfahrungen, die man damit eventuell machen wird, werden auch

außerhalb Oesterreichs mit großem Interesse verfolgt werden.

#### Niederlande.

Haa g, 14. Mai. Gestern Nachmittag ist hier selbst eine Literar-Convention zwischen Deutschland und den Niederlanden vollzogen worden.

#### England.

London, 14. Mai. In der Nähe der Arsenalmauer in Woolwich wurde gestern ein Behälter von Weißblech aufgefunden, welcher 40 Säuber, verwendbar zur Entzündung von Pulver und Dynamit, enthielt; unweit davon wurde ein anderes Gefäß mit 7 Pfund erdiger Masse aufgefunden. Beide Behälter werden gegenwärtig im Arsenal untersucht.

Dublin, 13. Mai. Gestern Abend ist hier ein Mann, Namens Macginn, verhaftet worden, als er mit einem 2 Pfund Pulver enthaltenden Behälter das Hauptthor des hiesigen Schlosses betrat. Der Behälter war mit einem Säuber versehen. Der Verhaftete ist heute zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

#### Egypten.

Kairo, 13. Mai. Aus Suakin wird gemeldet, Osman Digma habe gestern mehrere befriedete Stämme angegriffen, die sich auf dem Wege nach dem bei Tamaniib fließenden Nache befanden; die Stämme hätten nach dem Verluste mehrerer Mannschaften die Flucht ergriffen und ihr Vieh in Osman Digma's Händen gelassen.

#### Locales und Provinzielles.

\* [Conservativer Bürgerverein.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung gab der Vorsitzende, nach Verlesung des letzten Protokolls, einen lehrreichen Überblick über die politische Lage, an welchen sich eine Debatte anschloß, in welcher auch gewisse Vorgänge bei den Fürstbischöflichenkeiten zur Sprache kamen, die das religiöse Gefühl mancher Mitbürger allerdings in sehr sonderbares Licht stellten. Bezüglich der Vereinstätigkeit im Sommersemester wurde beschlossen, alle Dienstag Abende im „Waldschlößchen“ zwanglose Abende und nach Bedürfnis Vereinsversammlungen abzuhalten. Nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr will bei günstigem Wetter der Verein vom „Tenglerhof“ aus einen Auszug nach St. Ondorf und dem Pfropfenberge unternehmen, an welchem zahlreiche Bekehrung wohl um so eher zu erwarten ist, als auch Damen bei dieser Partie sehr willkommen sind. Eine im Fragestand befindliche humoristische Frage gab reiche Anregung und wurde erst gegen 11 Uhr die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

\* [Bur Jagd ordnung.] Viele Bewohner des Hirschberger Thales wissen es, wie fortschrittliche Blätter es sich angelegen sein lassen, die Frage des Wildschadenersatzes zur Verherrigung der Bevölkerung auszunützen. Die „Botenfalle“ ist ja bei Allen in gutem Gedächtniß und die Schilderung der „Hohenliebenthaler Sauhaz“ in einem gewissen Beiträtsel ist ihr würdiges Gegenstück. Nach dem Grundsatz: „Immer drauf zu gelogen, etwas bleibt doch hängen!“ werden da Geschichten erzählt, welche die Wahrheit geradezu ins Ge-

hörten, was sich zugetragen, ihren Kameraden während seiner Abwesenheit zu vertreten. Wenige Minuten später saß der junge Mann neben dem Neger in dem ersten besten Wagen, welchen man hatte aufstreiben können, und rollte im scharfen Trabe durch ein Gewirr von Straßen der Wohnung seines Vaters entgegen. Ned hatte viel zu thun, um die Menge der Fragen zu beantworten, mit denen sein junger Gefährte ihn bestürmte. Bald aber hielt der Wagen vor dem bezeichneten Hause. Der Commis, welcher seine Ungeduld kaum zu bemeistern vermochte, sprang hinaus, eilte in das Haus und stürmte die Treppen bis auf den Speicher empor. Durch eine schmale Dachluke fiel das schwache Licht des verdämmernden Tages und erhelleit nothdürftig den mit jedem Augenblick dunkler werdenden Raum. Nur eine einzige Thür zeigte sich an den kahlen Wänden, welche rings um ihn her ein Bieret bildeten. Er legte die Hand auf den Drücker und trat schnell ein.

An dem in der Mitte des kleinen Stübchen stehenden Tische saß der Mann, welchen der Jüngling sofort als seinen Vater erkannte, welchen aufzufinden er die weite Reise über das Meer gewagt und den er durch die alltägliche Fügung der Vorsehung eher aufgefunden, als er es je zu hoffen gewagt hatte. Der alte Borrman saß nachdenkend in dem Lehnsstuhl und las in einem Buche. Die beiden Wachslerzen waren bereits angezündet und gaben dem Stübchen trotz seiner dürtigen Ausstattung einen Anstrich von Feierlichkeit. Beim Eintritt des Ankommings erhob er langsam den Kopf, hatte jedoch kaum einen Blick auf den jungen

Mann geworfen, als er mit dem Ausruf: „Allmächtiger Gott! Andreas! wie kommst Du hierher?“ aufsprang und mit jugendlicher Lebendigkeit auf den Jüngling zueilte.

Vater und Sohn lagen sich sprachlos vor Rührung in den Armen. Draußen aber in der halboffenen Thür hielt sich eine lange, dunkle Gestalt verborgen, welche es nicht über sich gewinnen konnte, die beiden Wieder vereinten zu stören, denen die heiligste Weihnachtsfreude beschieden war, die es auf Erden geben kann: ein glückliches Wiedersehen nach langen Tagen voll Leid und Trübsal.

„Seh' Dich her zu mir, mein Sohn,“ ermahnte der Vater endlich, „und erzähle mir, auf welche Weise Du nach Newyork gekommen bist und was die Mutter daheim macht und Fritz und Elise. Hoffentlich ist doch Alles gesund? Kannst Dir denken, wie begierig ich nach einer Nachricht von meiner Familie bin.“

„Vater,“ erwiderte Andreas, „die Mutter ist mit Fritzchen und Elisen hier.“

„Was sagst Du?“ rief Borrman, freudig erschreckt, „die Mutter mit den Kindern wäre hier?“

„Ja, Vater!“ nickte der Sohn, „ich möchte sie nicht drüben lassen unter den mißlichen Verhältnissen ihrer Lage, und da ich nun im Gegensahe zu vielen anderen Auswanderern sogleich bei meiner Ankunft hier eine brillante Stellung fand, hielt ich es für das Beste, daß sie mit dem Bruder und der Schwester herüber käme. Wir wohnen zusammen in einem sauberen Hinterhäuschen, das zu den großartigen Besitzungen meines Prinzipals gehört. So lange wir hier sind,

haben wir keinen Tag vergehen lassen, ohne nach Dir zu forschen. Auch zahlreiche Aufforderungen haben wir in den amerikanischen Zeitungen erlassen, sie sind jedoch von keinem Erfolg begleitet gewesen.“

„Habe, so lange ich hier bin, noch keine amerikanische Zeitung in der Hand gehabt,“ brummte der alte Borrman, in leisem Verdruss den Kopf schüttelnd. „Ist mir aber lieb, mein Junge, daß Du so wacker für die Deinen sorgst. Deinem alten Vater ist es leider nicht so gut geworden. Ja, ja, habe wenig freudige Stunden alhier verlebt, Andreas!“ [Fort. folgt.]

\* [Bismarck hat angefangen.] Bei seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatz im Jahre 1866 war König Wilhelm in Görsliz ein feierlicher Empfang bereitet. Junge Damen überreichten ihm und ebenso auch den Prinzen Vorbeerkränze. Auch Bismarck sollte einen solchen Kranz haben. Der aber meinte zu der schönen Spenderin: „Nein, mein gnädiges Fräulein, ich verdiene diese Ehre nicht. Ich bin nicht Combatant gewesen und habe an den Siegen keinen Anteil!“

— Im ersten Augenblick wurde das junge Mädchen durch diesen unerwarteten Einwand völlig aus dem Tritt gebracht. Sie wußte sich aber zu helfen. „Aber Ew. Excellenz haben doch den Krieg angefangen,“ versetzte sie, und lächelnd nahm Bismarck den Kranz.

sicht schlagen, aber das thut ja nichts, geglaubt wirds doch. Das Neueste, was in diesem Genre geleistet wird, lesen wir im "Reichsblatt", dem bekannten Wohlblatte, welches im "populären" Tone die eelen Maximen der Fortschrittsunter die Leute bringt und daher dem hiesigen Fortschrittsmoniteur so außerordentlich sympathisch ist, daß dieser oft die Hezereien von jener Seite, mit noch etwas piquanterer Sauce übergossen, seinen Gläubigen vorsetzt. Nach der bekannten Einleitung, welche in dem unbefangenen Leser den Glauben erwecken soll, der Schreiber sei ein einfacher Mann, dem nur die äußerste Not die Feder in die Hand gebe, bringt das "Reichsblatt" folgenden Artikel:

"Lieber Herr Redakteur! Das Dringendste, das Nöthigste, was mich zu diesem Schreiben veranlaßt, ist der ungeheuerne Wildschaden, den wir hier zu erleben haben. Ich wohne hier nahe am Riesengebirge, nicht gerade weit von Warmbrunn entfernt. Hier hat der Graf Schaffgotsch sehr große Waldungen, Hunderttausende von Morgen; der Wald zieht sich so ungefähr an 3 Meilen in die Länge, da können Sie sich vorstellen, was hier für ein ungeheuerne Hochwildstand vorhanden ist. Es sind so ungefähr gegen die zwanzig Dörfer, die sich so an der Waldung hinziehen. Ich hatte dieser Tage einen kleinen Geschäftsgang von anderthalb Stunden; wo ich hinkam, war die Winterfaat bis auf die Wurzel abgebissen. Mein Bischof Grundeigenthum beträgt dreizehn Morgen; da habe ich auf drei Morgen Winterfaat Korn, die ist aber so total abgebissen und zerstört, daß ich auf keine Ernte mehr hoffen darf. Was soll ich nun anfangen, weil wir sonst hier keinen anderen Verdienst haben. Von unserem Bischof müssen wir uns ernähren, und Schadensersatz bekommen wir nicht, weil wir unsere Jagd an den Gräfen nicht verpachtet haben. Da muß ich mit meiner Familie hunger leiden. Die großen Herren im Parlament von der rechten Seite, die müßten jetzt hier sein, da würden sie unsern Schaden sehen. Ich könnte Ihnen hunderte von Unterschriften Derer mitteilen, die denselben Schaden haben wie ich. Mit Freuden würden wir das Gesetz begrüßen, wenn die Großwaldbesitzer ihre Waldbungen einzäunen müßten, da würden wir von einer großen Last und Dual befreit."

Der Werth des vorstehenden Räsonnements kennzeichnet sich am Besten durch die uns ganz bestimmt abgegebene Versicherung, daß Herr Graf Schaffgotsch seinen Wildstand eingegittert hält und daneben einen Wildschaden bezahlt, der in die Tausende geht. Einen ganz besonderen Hintergrund aber erhält diese Verleumdung, wenn man einen gewissen, an der Fürstbischöflichen ausgebrachten Toast "vom Christ gewordenen Rübezahlf" damit in Verbindung bringt. Ob wohl die "Zeitung für alle Stände" auch den obigen Artikel reproduciren wird? Wir glauben kaum; mit diesem hat das "Reichsblatt" seinem hiesigen guten Freunde keinen Gefallen gethan, denn das Geschäft kommt doch noch immer vor dem Vergnügen.

\* Im alten Schiekhause hat heute das Kreis-Geschäft, welches bis incl. Dienstag dauert, seinen Anfang genommen. In Folge dessen konnte man heute in den Straßen der Stadt zahlreiche junge Leute sehen, welche mit Blumen am Hut und im Knopfloch den gewiß Manchen recht schweren Weg zur Entscheidung über ihre Militärverhältnisse antraten.

\* Einem unverbürgten Gerücht zufolge wird von allbekannter Seite dafür agitiert, in die Stelle eines Landtags-Abgeordneten für Hirschberg-Schönau Herrn Professor Weber aus Breslau zu wählen.

— Das V. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält folgende Anliegen aus Schlesien: Markus Lipner und Genossen aus Guhrau bei Pleß (Oberschlesien) bitten um Einschränkung des Gewerbebetriebs der Consum-Vereine; Frix Baumert, Rechtsconsulent zu Bunzlau, bittet um Aufhebung des Impfzwanges; der Vorstand des Landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien zu Breslau bittet um Erlaß gesetzlicher Bestimmungen, durch welche die Fabrikation, Einfuhr und der Gebrauch der aus weitem Phosphor hergestellten Bündhölzer verboten werde; Alois Schmidt, Glasbläser und Optiker zu Breslau, bittet um Rechtshilfe; der Vorstand des Gewerbe-Vereins zu Görlitz und Schmiedeburg bittet um Abänderung des § 23 des Gerichtsversaßungsgesetzes vom 27. Januar 1877 bezüglich der Kompetenzweiterung des Amtsgerichts namentlich für solche Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche, deren Gegenstand an Geld oder Geldeswerth die Summe von 500 Mark erreicht. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens zu Waldenburg (Schlesien) bittet, die durch das Unfallversicherungsgesetz vorgeschriebenen Leistungen, soweit es den Bergbau betrifft, ebenso wie dies bei der Krankenversicherung geschehen ist, den Knappenhafitsvereinen zu übertragen.

\* Die Liegnitzer Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die vakant gewordene Stelle eines zweiten Bürgermeisters nicht wieder zu besetzen, sondern das Amt des Beigeordneten als Ehrenamt einem Stadtrath zu übertragen. Dadurch wird dem Stadtsäckel eine jährliche Ersparnis von 3300 M. eingebrochen, und wurde der Beschluß dadurch motivirt,

dass seit der Einführung der neuen Gerichtsverfassung die juristische Vertretung der Städte durch einen besonderen Syndicus nicht mehr nötig sei. Wir glauben trotzdem nicht, daß die Ersparnis eine dauernde sein wird.

— [Neue Verkehrs-Einrichtung.] Am 20. Mai c. tritt eine Eisenbahn-Verkehrs-Einrichtung ins Leben, welche für die Eisenbahnverbindung zwischen Hirschberg und Breslau re. von Bedeutung ist. Von genanntem Tage an werden die Personen- und Schnellzüge, mit Ausnahme des von Breslau früh 5 Uhr 50 Min. abgehenden Zuges, zwischen Breslau und Hirschberg mit allen Wagenklassen durchgeführt, wodurch das Umsteigen in Sorgau und Dittersbach vermieden wird. Durch Einführung eines einheitlichen Fahrplans für die Gesamtstrecke Breslau-Hirschberg ist auch erhöhte Gewähr gegen Anschlußversäumnis in Sorgau und Dittersbach geboten.

△ Warmbrunn, 15. Mai. Die schon in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. vermuteten Gewitter traten erst in den gestrigen Mittagstunden wieder am Horizonte hervor und sammelten sich bis gegen 3 Uhr Nachmittags zu stärkeren Niederschlägen. Das einer der von Nordwest her unser Thal berührende Gewitter zog direct über unsern Badeort. Ein starker, glücklicher Weise kalter Blitzschlag traf auch die auch glücklicher Weise am Post-Telegraphenamt ausgeschaltete hiesige Telegraphenleitung mit einem den früheren alten Donnerbüchsen ähnlichen Knall, der sich jedoch viel länger ausdehnte und in einzelnen Schlägen immer wieder mit starkem Gedröhnen echoartig wiederholte. Dabei flammt um die Telegraphendrähte ein starker Feuerschein und schien sich außerdem nach verschiedenen Richtungen zu zertheilen; aber wie gesagt, außerlich hat man bis jetzt von der Wirkung dieses Blitzschlags, der namentlich in der Nähe des hiesigen "Breslauer Hof-Hotels" stark detonirte, nichts entdecken können. Für die Vegetation dagegen ist der atmosphärische und tellurische Einfluß dieses Gewitters geradezu von wunderbarem Einfluß gewesen. Jetzt erst haben die Obstbäume sich zu voller Blüthenpracht, die Laubbäume sich zu dem schönsten Zauber des jungen Laubgrüns, die Fluren zu den lieblichsten Reizen des frischen Saatengrüns entfaltet. Der Maimond hat demnach sich doch noch als würdiger Repräsentant seines alten deutschen Namens gezeigt und auch erfüllt, was wir schon vor Monaten von ihm voraus sagten. Wer nur ein offenes Auge für die täglich sich aufzuhenden Wunder der landschaftlichen Reize unserer bevorzugten Gebirgsgegend und einen höheren Sinn für Naturschönheit als bloße prosaische Anschauung verräth, der wird bekennen müssen, daß hier die Mängel des Daseins nicht an der Natur liegen. — "Mitten in dem Maienglück lag ein Kirchhof innen", singt Nicolaus Lenau. Gestern wurde die irdische Hülle eines edlen Seelsorgers, zugleich des letzten Repräsentanten einer alten Pastorenfamilie Schlesiers, von Herischdorf aus, wo er seine letzten Lebenstage zugebracht, nach dem Communal-Kirchhof Hirschbergs, nachdem er in seiner hiesigen Wohnung zur letzten Pilgersfahrt eingeseignet worden war, übergeführt. Der Verstorbene trat im Jahre 1836 sein Seelsorgeramt als Hausgeistlicher in der Provinzial-Irren-Anstalt zu Leubus an, wurde bald darauf auch gleichzeitig Seelsorger für die evangelische Gemeinde des uralten Klosterortes in Schlesien, in dessen herrlich gebauter Jacobskirche, einer von Friedrich Wilhelm IV. zum evangelischen Gottesdienst überwiesenen Nebenkirche des Klosters, der Heimgangene fast ein halbes Jahrhundert lang das Evangelium der dortigen evangelischen Gemeinde gepredigt. Sein älterer Bruder, der als namhafter Orientalist bekannte Archidiononus Dr. Peiper in Hirschberg, war bereits seit einigen Jahren ihm vorangegangen. Leicht sei auch ihm die Erde!

Arnsdorf, 15. Mai. Bei dem gestrigen heftigen Gewitter traf ein Blitz einen in einem Gehöfte stehenden Baum und zerstörte denselben.

\* Fischbach, 14. Mai. Bei dem heutigen Gewitter, Nachmittag 1/2 Uhr, schlug der Blitz in das im Niederdorf gelegene Haus des Stellenbesitzers Fischer. Die Besitzung stand sofort in vollen Flammen. Außer dem Vieh und sehr wenig Haussachen wurde Alles ein Raub des Feuers. Dank den Anstrengungen der Feuerwehr und anderer Löschhilfe konnte das sehr in Gefahr stehende Nebenhaus gerettet werden. In Domitz hat der Blitz in eine Linde eingeschlagen.

-r. Schönau, 14. Mai. Der Neubau des hiesigen Postgebäudes schreitet rüstig vorwärts und findet heut das Legen des Dachgebälkes (sogenanntes Richtfest) statt. Am Montage passierte bei diesem Bau ein Unglücksfall. Beim Hinaufziehen von Ziegeln glitt ein solcher an der Hand eines Arbeiters vorüber und fiel dem darunter stehenden Arbeiter Bänisch aus Kleinheimsdorf so unglücklich auf den Kopf, daß derselbe einen Schädelbruch erlitt. Dem Vernehmen nach ist

derselbe bereits in Folge der schweren Verlezung gestorben. — Heut Nachmittag zog ein schweres Gewitter über unser Thal. Schlag folgte auf Schlag. Ein in der Nähe von Falkenhain auf freiem Felde befindliches Mädchen wurde vom Blitz erschlagen.

Wüstegiersdorf. Der Besitzer eines Feldstückes in Reinswaldau hat sonderbarweise sein Getreide im vorigen Herbst nicht abgeerntet, sondern dasselbe, oder die Überbleibsel davon, im März d. J. eingebracht. Die Einwohner des betreffenden Ortes werden daher wohl ein in Deutschland einzig dastehendes Ereignis, zwei Getreideernten von einem Stück Land in einem Jahre zu beobachten Gelegenheit haben.

Glogau, 14. Mai. Gestern Nachmittag traf Fürstbischof Dr. Robert Herzog, von Breslau kommend, hier ein. Von Raudten aus war er durch eine Deputation nach dem hiesigen Bahnhofe und demnächst Seitens des Kirchenvorstandes, sowie des königl. Landrats Grafen Pilati und der Vertreter der städtischen Behörden durch die festlich geschmückte Stadt geleitet worden. Am Hauptthore der Stadtpfarrkirche wurde der Fürstbischof von der gesamten Archipresbyterats-Geistlichkeit empfangen. Nach einer kurzen Ansprache in der festlich erleuchteten Stadtpfarrkirche spendete er den zahlreich erschienenen Gemeindemitgliedern den Segen und sprach zugleich den herzlichsten Dank für den feierlichen Empfang aus. Der Fürstbischof wurde alsdann in feierlichem Zuge nach der Stadtpfarrrei geleitet, wo er bei dem Canonicus Warnatsch während seiner acht-tägigen Aufwesenheit Wohnung nimmt. Morgen früh wird den Firmlingen aus der Dom-Pfarrei und den Pfarreien Wilkau, Kuttlaub und Gulau das Sacrament der Firmung gespendet; am 15. d. Mts. findet die Firmung in Herrndorf, am 16. in Klopischen, am 17. in Raben, am 18. in der Stadt-Pfarrkirche hier, am 19. in der Gymnasialkirche und am 20. d. Mts. in Gatschau statt. Für den 18. d. Mts. ist ein Festmahl im Weißen Saale in Aussicht genommen. Abends findet Fackelzug statt.

Glatz, 10. Mai. Für Naturfreunde und Touristen, welche den Königshainer Spitzberg besuchen wollen, wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß die eifrigste Section Wartha des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz einen neuen Weg von dem Spitzberge durch das Brunthal nach Wartha eröffnet hat. Er beginnt ungefähr 1000 Schritt vom Pfahlkreuze auf Wartha zu, da, wo oberhalb des Dorfes Eichau sich ein großer freier Platz befindet, von welchem eine prachtvolle Fernsicht nach dem Heuscheuer-, Eulen-, Waldenburg und Riesengebirge sich bietet, und ist durch Wegweiser und weißen Anstrich einzelner Bäume gekennzeichnet, während der Weg vom Pfahlkreuz über die steinernen Treppen bis zur Glatz-Warthauer Chaussée mit gelbweissen Markierungen bezeichnet ist. Der neue Pfad führt sanft abwärts zwischen hohen Tannen auf steinlosem Fuhrweg zu einem malerischen Waldbleßelthale, welches von Bergen mit prächtigem Gehölz umkränzt wird, von deren Höhe die helle Warthacapelle lieblich herabblickt. Von hier führt der Weg allmälig abfallend an einem Waldbache entlang bis Wartha und bietet kurz vor dem Städtchen noch Gelegenheit zwischen den Brunnhäusern rechts abbiegend "die schöne Aussicht" zu besteigen. Dieser Weg ist vom Spitzberge bis Wartha der nächste, bequemste und angenehmste. Im Übrigen sei hier noch bemerkt, daß dieselbe Section auch den Weg durch den Wölselsgrund und den Dominialgutshof zu Giersdorf bei der "Kanzel" vorüber nach der eine sehr schöne Aussicht gewährenden Leutmanns- oder Lieutenantstoppe gekennzeichnet und gangbarer gemacht und hierbei in dankenswertester Weise das bereitwilligste Entgegenkommen bei der gräßlich Deym'schen Forstverwaltung gefunden hat.

Breslau, 14. Mai. Morgen hält der Canonicus Franz in der Pfarrkirche zu Koßel, welche der "Staatspfarrer" Grünäsel der bischöflichen Behörde überläßt, Gottesdienst.

### Berliner Zeitung.

Berlin, den 14. Mai.

Bei der heute fortgesetzten Bziehung der 2. Klasse 170. preußischer Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 30000 Mark auf Nr. 64295. 1 Gewinn zu 12000 Mark auf Nr. 89173. 1 Gewinn zu 6000 Mark auf Nr. 69283. 2 Gewinne zu 1800 Mark auf Nr. 31000 60365. 1 Gewinn zu 600 Mark auf Nr. 12810. 6 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 15876 25695 37909 40979 43696 76111.

### Leichte Nachrichten.

Hamburg, 14. Mai. Der "Börsenhalde" zufolge wurde der Hamburger Kosmosdampfer "Demderah", von Südamerika kommend und bei St. Vincent ankern, von dem nach La Plata bestimmten Hamburger Dampfer "Rio" angesegelt. Derselbe ist gesunken. Passagiere und Mannschaften wurden gerettet.

### Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr entzog mir der Tod nach kurzen, schweren Leiden im Alter von 74 Jahren meinen immiggesiebten Gatten, den

Geh. Justizrat a. D.

1490

### Mutius Ottow,

Mitglied des Hauses der Abgeordneten,  
Ritter ic.

Um stille Theilnahme bittet

### Auguste Ottow, geb. Zahn.

Berlin, Lindenstraße 31, den 13. Mai 1884.

Die Beerdigung findet in Berlin Freitag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Jerusalemer Kirchhofes, Belle-Alliancestraße, aus statt.

In unser Firmenregister ist heut bei Nr. 279, woselbst die Firma **W. Frank** eingetragen steht, Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist läufig auf den Kaufmann **Hugo Hapell** hier selbst übergegangen. (Vergleiche Nr. 605 des Firmenregisters.)

Demnächst ist unter Nr. 605 des Firmenregisters die Firma **W. Frank Nachf. (Hugo Hapell)** zu Hirschberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Hapell** zu Hirschberg eingetragen worden.

1482

Hirschberg, den 3. Mai 1884.

### Königliches Amtsgericht IV.

### Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn von Löwenberg über Greiffenberg nach Friedeberg sollen die Erd-, Fundirungs- und Maurerarbeiten incl. Materiallieferung (excl. Cement) zur Herstellung der Brücken in den Stationen 5 + 30 (bei Löwenberg), 154 + 65 (in Geppersdorf) und 178 + 49 (in Grummenöls) im Ganzen oder je in einem Loope im Submissionswege verhandelt werden. Hierzu ist Termin auf

**Mittwoch den 21. d. Mts.,**

Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

im diesseitigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen z. zur Einsicht ausliegen und die Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Bedingungen angeheftet sind, sowie die Zeichnungen gegen Erstattung der Selbstkosten von 2,2 Mk. bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf Ausführung der Erd-, Fundirungs- und Maurerarbeiten zur Herstellung der Brücken in Station 5 + 30, 154 + 65 u. 178 + 49“ zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Greiffenberg i. Schl., den 9. Mai 1884.

### Der Abtheilungs-Baumeister.

Gantzer. 1443

1884er

### Mineralbrunnen,

(frische Füllungen)

empfiehlt **Hirsch-Apotheke,**

Bahnhofstraße.

Ein unverheiratheter 1484

**herrschafflicher Kutscher** sucht Stellung, versehen mit guten Bezeugnissen, bis 1. Juli. Postlagernd Hirschberg I.



### J. Andéls

neu entdecktes

### überseeisches Pulver

tötet.

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

### J. ANDÉL'S Droguerie

, zum schwarzen Hund,,

13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer (A. Schorn). 1144

Ein ordentliches Mädchen, welches mit Klüte und Wölfe vollständig vertraut ist und auch die Hausarbeit mit übernimmt, kann sich für den 2. Juli melden bei 1466

Frau Sanitätsrath **Hoehne.**

Warmbrunn, den 12. Mai 1884.

1 Verheiratheter Pferdeknecht, der im Besitz guter Zeugnisse ist, findet zum 1. Juni Stellung auf

1489 Dom. Verbisdorf.

Dom. Erdmannsdorf verkaufte ca. 20 Ctr. 1485

### Saatwicken,

à 8 M.

Freitag den 16. Mai, Abds. 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums

öffentlicher Vortrag:

**David Strauß und sein Standpunkt gegenüber der kirchlichen Richtung des freisinnigen Protestantenthums**

gehalten von Herrn Pastor Lauterbach.

Eintritt 50 Pf.

Der Ertrag ist zum Besten der Beschaffung von Rahmen für das Luther- u. Melanchthon-Bild, etwaige Mehreinnahmen zur Gründung eines Fonds für Kirchenheizung bestimmt. 1483

### Mottenschutz.

Mein seit Jahren mit nur glänzenden Erfolgen angewandtes

### Naphthalin-Motten-Pulver

in Dosen à 50 und 25 Pf. empfiehle ich angelegentlich einer gütigen Beachtung.

1449

Droguen-Handlung in Hirschberg, am Burgthurm.

Wiederverkäufern hoher Rabatt!

### Victor Müller,

Droguen-Handlung in Hirschberg, am Burgthurm.

Wiederverkäufern hoher Rabatt!

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 12. zum 13. d.

M. ist in den Bädern des Destillateurs **Nelde** am Hirschgraben eingebrochen und es sind außer nicht erheblichen Gelbeträgen eine Brieftasche mit drei Bierkelossoen der Preußischen Lotterie Nummer 17195 a, 17186 d und 87673 b und verschiedene Feuerversicherungs-Quittungen, ein Reisepelz mit grauem Tuchüberzug, ein grauer Sommerüberzieher und eine neue, wollene Reisedecke von brauner Farbe und auf einer Seite mit hellen Streifen versehen, gestohlen worden.

Es wird um Nachforschung nach den Dieben und dem Verbleib der gestohlenen Gegenstände ersucht. Der Bestohlene hat 20 Mk. Belohnung für die Ermittlung der Diebe ausgesetzt.

Hirschberg, den 15. Mai 1884. 1492

Der Erste Staatsanwalt.

54]

[Nr. 1295.]

### Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg. Zustand u. nebensächliche Verträge bei:

Ed. Baerwaldt

in Hirschberg i. Schl.

Seine Schriften!

### Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc.

mit Preis-Medaille

der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung empfiehlt

Paul Oertel vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Montag den 19. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, hält Seeprediger P. Göbel aus Liegnitz einen Gottesdienst für innere Mission in der evangl. Kirche zu Warmbrunn ab. Zu zahlreichem Besuch wird hierdurch herlich eingeladen.

z. h. Qu.

Mont. 19. V. h. 6.

R. u. I. II. 1488

### Subhastations-Kalender vom 16.—31. Mai 1884.

Bietungs- Z. Zeitmin. Tag Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks. (Die Caution besteht in dem 4fachen Betrage des Reinertrages und dem 2 1/4 fachen des Nutzungswertes.)	Der Grundstücke		
			Größe.	Rein- Er- trag.	Nutz- wert.
h.	a.	g.	M.	M.	M.
16.	9	Landeshut	Grundstück Nr. 141 und Anteil 109 an Borwert 665 Hermsdorf-Gräfelfau.	1 76 70	24,87
16.	10	Beuthen a. O.	Wohnhaus Nr. 173 Grundbuch von Beuthen.	— 25 —	5,88
16.	3	Rauscha	Grundstück, Grundbuch von Rauscha Bl. 197.	— 12 80	—
16.	3	Rauscha	Grundst. Bl. Nr. 119 d. Grdb. v. Neuhammer.	2 6 30	13,68
17.	9	Riesly	Grundstück Nr. 2 St. Steinenheim.	— 68 70	3,27
17.	10	Waldenburg	Grundstück Nr. 162 Dittersbach.	— 5 90	—
19.	9	Greiffenberg	Häuslerstelle Nr. 19 Euphorienenthal.	— — —	—
19.	9	Schönau	Häuslerstelle Grdb. v. Schönwaldau Bl. 51.	— 14 —	—
19.	9	Ruhland	Grundstück zu Kroppen Nr. 76.	— 5 90	—
20.	10	Schneideberg	Grundstück Grdb. v. Steinleiffen Bl. Nr. 316.	— 94 20	4,80
20.	11	Marklissa	Häuslerstelle 56 Ober-Serlausheim.	— 45 80	8,52
21.	10	Muslau	Grundstück von Muslau Nr. 114.	— 74 10	6,96
21.	9	Priebus	Acker u. Holzfäche Grdb. Priebus Art. 309 Bl. 18.	1 63 30	11,37
21.	9	N.-Wüstegiersd.	Acker u. Holzfäche Grdb. Priebus Art. 309 Bl. 243.	2 44 80	14,70
21.	9	Friedeberg	Grundstück Blatt 66, Illersdorf gräfl.	2 90 50	19,08
21.	11	Rauscha	Grundstück Blatt 117 d. Grdb. v. Neuhammer.	1 80 10	28,50
23.	9 <sup>1/2</sup>	Friedeberg a. O.	Grundstück Blatt 217 Egelsdorf.	15 82 90	262,65
23.	10	Görlitz	Grundstück Grdb. v. Rauscha Blatt Nr. 221.	— — —	—
23.	10	Friedeberg a. O.	Grundstück Blatt 84, Egelsdorf.	3 15 70	80,70
24.	9	Bobten	Brauerei Blatt 48, Bünzwitz.	1 13 50	30,72
24.	9	Riesly	Grundstück Nr. 20 See.	— 3 10	—
24.	9	Niesly	Grdt. sub Nr. 135 See, Bd. III, Bl. 257.	— 3 10	25,00
24.	10	Haynau	Häuslerst. Grdb. v. Gr. Tschirbsdorf Bd. I. Bl. 27.	— — —	—
26.	9	Sprottau	Grundstück Grdb. v. Dittersbach Bd. III. Bl. 70.	— 41 30	5,22
26.	10	Weichselb. n. C.	Wasermühle Blatt 67, Neubielau.	3 22 40	34,98
26.	10	Grünberg	Grdt. Bd. I. Bl. 17 des Grdb. Poln.-Kessel.	22 81 50	214,92
26.	10	Ruhland	Grundstück Grundbuch von Hohenbocka Nr. 49.	— 21 30	2,16
26.	10	Grünberg	Grundstück Grundbuch von Droschkau Bl. 1.	35 39 60	262,74
27.	10	Görlitz	Grundstück Struvestraße 3 Görlitz.	— — —	—
28.	9	Borschenhain	Freistelle Nr. 18 Grundbuch von Dötzendorf.	— — —	45,00
28.	10	Friedland b. W.	Hausgrundstück Blatt 23, Friedland.	— — —	390
28.	10	Namburg a. B.	Besitzung Nr. 7 Namburg a. B.	— — —	72,00
28.	9 <sup>1/2</sup>	Hirschberg	Grundstück Bl. 7 Oberhöhendorf.	— 16 10	—
29.	10	Lauban	Landungsgrdt. Bd. I. Bl. 2 d. Grdb. v. Lauban.	2 20 80	49,71